

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. August d. J. den Entwurf eines Stiftbriefes für die Errichtung einer modernen Galerie für das Königreich Böhmen in der königlichen Hauptstadt Prag allergnädigst zu genehmigen und die nunmehr erforderlichen weiteren Maßnahmen huldvollst anzuordnen geruht.

Gleichzeitig haben Seine k. und k. Apostolische Majestät den Geheimen Rat Joh. Grafen Harrach zum Präsidenten, den Minister außer Dienst, Geheimen Rat Dr. Josef Maria Baernreither zum Vizepräsidenten, den Reichsratsabgeordneten Dr. Karl Rramar zum Präsidenten der böhmischen Sektion und den Universitätsprofessor Dr. Friedrich Freiherrn von Wieser zum Präsidenten der deutschen Sektion des für diese Galerie zu errichtenden Kuratoriums allergnädigst zu ernennen geruht.

Koerber m. p.

Startel m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat der Laibacher Kreditbank die Bewilligung zur Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter der Firma „Vereinigte Bierbrauereien Sachsenfeld und Markt“ 1100 Aktien-Gesellschaft in Laibach, 1100 Aktien, „Dolniska družba z druženi pivovaren Zalec in Laškitrg v Ljubljani“, mit dem Sitze in Laibach erteilt.

Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 21. August 1902,

womit für den Monat September 1902 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Einvernehmen mit dem k. k. ung. Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat September 1902 festgesetzt, daß in den-

jenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von neunzehn einhalb Prozent (19½ %) in Silber zu entrichten ist.

Böhm m. p.

Den 23. August 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIV. Stück des Reichsgefehlblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 23. August 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVIII., XLVIII. und LIV. Stück der polnischen, das LXIV. Stück der rumänischen und das LXXIII. Stück der rumänischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgefehlblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. August 1902 (Nr. 194) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 33 „Böhmerwald-Bote“ vom 17. August 1902.

Nr. 28 „Prawda i prawo“ vom 15. August 1902.

Nr. 170 „Diko“ vom 13. August 1902.

V. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium für Krain zu Gunsten der Abbrandler in Gorenjawa eingelangten Spenden.

Seitens des Magistrates der Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien ist ein weiteres Sammlungsergebnis von 194 K 95 h eingegangen.

I. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium für Krain zu Gunsten der Abbrandler in Gorenjawa eingegangenen Spenden, u. zw.:

Spende Seiner Excellenz des Herrn k. k. Landespräsidenten Baron Hein 60 K; Spende des Herrn Advokaten Dr. Papez 10 K; Spende eines Ungenannten 10 K; Spende des Kaufmanns Alois Pauschin 10 K; Spende des Herrn Vinzenz Krizmann, den. Zollamts-Oberkontrollor, 2 K; Sammlungsergebnis des Stadtmagistrates Laibach 184 K; Sammlungsergebnisse der Bezirkshauptmannschaften: Laibach 525 K 86 h, Gurktal 82 K 96 h, Stein 217 K 42 h, Litzai 139 K 6 h, Krainburg 404 K 15 h, Radmannsdorf 150 K, Voitsch 208 K 82 h, Adelsberg 130 K 6 h, Rudolfsort 173 K 19 h, Tschernembl 191 K 32 h; Sammlungsergebnis des Pfarramtes Maria Verkündigung durch den Stadtmagistrat 33 K 24 h; Sammlungsergebnis des Gemeindeamtes Tschobut 10 K, zusammen 2542 K 8 h.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Man schreibt aus Budapest: Die äußerste Linke des Abgeordnetenhauses gibt sich alle Mühe, für ihren Parteibeschluß, wonach die bevorstehende hundertste Jahreswende des Geburtstages Ludwig Kossuths im ganzen Lande feierlich begangen werde, überall Widerhall zu wecken. Es soll bei dieser Gelegenheit der Grundstein zu einem Kossuth-Mausoleum gelegt werden, und die Parteileitung hat zu dieser Feier den Budapestter Gemeinderat, sowie das Präsidium des Abgeordnetenhauses eingeladen. Nach getroffener Vereinbarung wird Graf Apponyi als Präsident des Abgeordnetenhauses dabei erscheinen und der Bürgermeister von Budapest wird bei der Grundsteinlegung eine Festrede halten. Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses und dem hauptstädtischen Bürgermeister werden sich natürlich Parlamentsmitglieder und die hauptstädtische Bürgerschaft nach freiem Ermessen anschließen können. Ähnliche Veranstaltungen werden auch in der Provinz uneingeschränkt stattfinden können. Die Regierung gewährt den bevorstehenden Kundgebungen freien Spielraum, sie glaubt die Erkenntnis, wie weit bei diesem Anlasse gegangen werden soll, vollständig dem Taftgefühl der Nation überlassen zu dürfen. Zu einer Landesfeier, wie dies im Sinne der Kossuth-Partei vorgeschwebt haben mag, kann die Kossuth-Jahrhundertwende nicht gemacht werden, weil eine Landesfeier nur im Wege der Gesetzgebung geschaffen werden kann. Ein Beschluß des Parlaments liegt in dieser Angelegenheit nicht vor, und so kann diese Feier nur einen privaten Charakter haben, wie denn auch alle Vorbereitungen zu der Feier ausschließlich auf privatem Wege getroffen werden.

Die französischen Revanche-Reden.

Die „Magdeburgerische Zeitung“ bemerkt in einer Berliner, augenscheinlich inspirierten Zuschrift zu den aus Anlaß der Gedenktagen des 1870er Krieges gehaltenen chauvinistischen Reden: Der Ausbruch dieser

ist sie es. Meine Hand gebe ich dafür, daß sie keinen einzigen unredlichen Gedanken hatte. Ja, und dann — was ich sagen wollte — dann ist der Leo gekommen! Ich hab' mich schier verwundert, wie er plötzlich in der Tür steht, so hoch und schlank und vornehm. Aber er war doch noch ganz der Alte; sein Herz ist sich gleich geblieben, das war immer gut. Mit ihm ist eine ganz andere Luft ins Haus gekommen, fast ein wenig Sonne und Wärme. Nun und wie er dann sich ganz hier niederließ, alles für den Bruder aufgebend, alles für ihn opfernd, Kind, da habe ich selber gestaunt, daß ein Mensch so gut sein kann.

Damals war's, daß ich ganz hinüberzog. Berta wünschte es. Sie hat immer so ein feines Gefühl für alles Schicksal gehabt. Wir drei lebten eigentlich damals nur für den einen, alles drehte sich um die große Frage: „Wird es gelingen? Wird er wieder sehend werden?“ Nur Eberhard selbst blieb ruhig, fast abwehrend. „Was ängstigt Ihr euch so?“ frug er oft. „Ich bin ja ganz zufrieden. Berta ist da, und Leo ist da, du bist hier, was brauche ich mehr? Ich sage euch: euere ganze Weltenherrlichkeit ist nicht halb so schön als das Reich, das ich mir heimlich erbaut habe, als die Welt, darinnen ich jetzt lebe.“ Wenn er so redete, dann sah er ganz verklärt und vergeistigt aus.

So ist endlich, endlich die Entscheidung gekommen. Was wir drei empfunden haben, als Leo zu uns trat und ganz einfach sagte: „Er sieht!“ — das kann ich dir nicht beschreiben, Junge, das muß man miterleben. Die ganze Stadt hat jubelt, und die Gymnasiasten machten Ständchen gebracht und die Gymnasiasten machten einen Fackelzug. Und doch, Kind, und doch war's der Anfang vom Ende.“

„Aber warum überhaupt dieses Ende?“ rief ich aufspringend. „Warum?“

Feuilleton.

Warum?

Novelle von A. Gottner-Gresle.

(Schluß.)

„Es liegt mir oft schwer auf der Seele“, sagte sie weich. „Die alte Zeit drängt sich deutlich in die Gegenwart. Immer habe ich es mir vorgenommen: dir, meinem Liebling, erzähle ich einmal diese Tragödie eines Menschenlebens — aber nun ist das Reden darüber doch recht hart.“

Wieder war sie eine Weile ruhig, und rings um uns breitete sich die große Stille. Auch die Glocke war nun verstummt.

„Ich bin eine alte Frau“, begann Lante ganz endlich wieder, „und alles ist längst zur Vergangenheit geworden. Und doch brennt es mich noch immer wie eine schlecht verharzte Wunde, wenn ich an die Zeit denke, wo da drüben das junge Liebesglück einträglich vor Seligkeit. Und sie, die Berta? Sie hat zu allem gelächelt, ruhig und heiter, gleichmäßig freundlich, so wie sie ja immer war. Auch mich hat er damals schier vergessen, der Eberhard. Aber dann, als sich das schwere Augenleiden einstellte, als er schließlich blind wurde, da bin ich manchen Tag mehr drüben gewesen als hier. Ich habe der jungen Frau geholfen, so gut wie ich konnte, diese furchtbare Last zu ertragen. Denn, liebe Berta, das schweigend sein ganzes bißchen Jugend ihm zum Opfer brachte. Und dabei hat sie nie geklagt und war unermüdlich im Pflegen und Warten. Ah, das waren schwere, bittere Jahre —“

Sie brach jäh ab.

„Aber er war doch rührend geduldig“, unterbrach ich das Schweigen, „oder nicht?“

„Junge, er war ein Märtyrer! Er hat in all den langen Jahren nicht einmal geklagt. Aber er ist müder, immer müder geworden. Wir haben ihm viel vorgelesen, doch seine Nerven waren so mitgenommen, daß er es endlich nimmer vertrug. So saß er still in seinem Armstessel, und die Welt ringsum versank allmählich für ihn. Nach und nach schloß auch das Interesse ein. „Ich lebe nur noch in dir“, hat er oft gesagt und dabei zärtlich über Bertas Hand gestrichen — „du bist meine Welt!“ Und so hat er weitergelebt wie ein Kind: zufrieden, weltvergessen.“

„Und sie? Und Berta?“ frug ich rasch.

„Sie hat keinen Wunsch und Willen gekannt, als den seinigen. Nur daß sie immer stiller geworden ist und das feine Gesichtchen immer schmaler und blässer, das ist mir oft aufgefallen. Und manchesmal hat etwas aufgeglüht in ihren Augen, als ob ein gefangener Vogel rdinnen säße. Mit den Jahren hat sie angefangen, sich viele Bücher von Leo aus der Hauptstadt senden zu lassen und hat zu lernen begonnen. Er ist sehr sorgsam gewesen in der Auswahl, hat ihr erst klärend über vieles geschrieben — sie las uns jeden Brief vor — und ich habe mich oft damals gewundert, wie leicht und schnell sie begriff, wie sie wuchs an Verstand, wie sie vorwärts strebte, reifer, fertiger wurde. Und dann —“

„Und dann?“ wiederholte ich ungeduldig. Sie sah mich fast flehend an.

„Du sollst nichts Schlechtes von Berta denken“, sagte sie entschieden. „Wenn eine es nicht verdient, so

nation. Leidenschaften, der alsbald den Fanfaren des Kriegsministers André gefolgt ist, zeigt erneut, daß man sich über die Stimmung in gewissen Volksteilen Frankreichs keiner Täuschung hingeben sollte. Obgleich die Zeit ihren mildernenden Einfluß geltend gemacht hat und die große Mehrheit der Franzosen verhältnismäßig kühl den Revanchegedanken gegenübersteht, gibt es dennoch Kreise, die mit Aufreizung der Leidenschaften politische Geschäfte machen wollen. Man weiß, wie leicht bei der Erregbarkeit des französischen Volkes ein Feuer entzündet werden kann, indessen darf man derartigen Erscheinungen keine übertriebene Bedeutung beilegen. Die politischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland haben sich stets gebessert, und die maßgebenden französischen Kreise wissen am besten, daß die Wohlfahrt Frankreichs die Pflege dieser Beziehungen unbedingt erfordert.

Ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt“ hatte eine Unterredung mit dem französischen Deputierten Baron d'Estournelles de Constant, dem Delegierten der Republik auf dem Haager Kongresse, über Andrés Revanche-Rede. d'Estournelles erklärte, er verachte den Krieg und werde alles Mögliche tun, ihn zu verhindern, weil er zu schmerzhaft empfinde, was er koste. Aber Andrés Sprache erscheine im Munde eines Kriegsministers ziemlich natürlich; alle Tage höre man in allen Ländern dasselbe. Während Europa Reichtümer an Menschen und Geld vergeude, seien keine amerikanischen Konkurrenten auf dem besten Wege voran. Dies werde bleiben, bis Europa die Torheit und Unmöglichkeit einer Politik des bewaffneten Friedens begriffen haben und zur Politik der europäischen Union schreiten werde. Zunächst aber müsse ein Stillstand in der Vermehrung und alsdann eine Verringerung der Rüstungen eintreten. d'Estournelles meinte schließlich, eigentlich seien die kriegerischen Reden im gegenwärtigen, ständig friedlichen Zustande Europas ganz vorteilhaft, denn diese Reden zielen auf den Rüstungszuwachs ab, als alle anderen Einweise und machen das allgemeine Friedensbedürfnis immer offensichtlicher.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. August.

Auf Einladung Sr. Majestät des Kaisers wird der deutsche Kronprinz den großen Manövern in Westungarn beizuwohnen. Kronprinz Friedrich Wilhelm wird am 10. Sept., vormittags, von Berlin aus die Reise nach Ungarn antreten und am selben Tage in Schöpsberg (Sásvar) eintreffen. Am 16. September, mittags, nach beendigten Manövern erfolgt die Rückreise des deutschen Kronprinzen nach Berlin. Der Kommandant der Kavallerietruppendivision in Jaroslau, FML. Karl Graf Auersperg, und der Kommandant des Husarenregimentes Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen Nr. 13, Oberst Eduard Feigl, werden dem Kronprinzen während seines Aufenthaltes in Ungarn zur Dienstleistung zugeteilt sein. Der deutsche Militär-Attaché in Wien, Major v. Bülow, wird sich dem deutschen Kronprinzen in Oderberg anschließen.

„Ihr habt ihn eben alle nicht gekannt, den Eberhard“, sagte sie leise. „Ich aber, ich habe es kommen sehen. In der ersten Zeit, da ging's ja noch. Aber dann, als er wirklich gesund war, da haben wir und auch er es erst so recht empfunden, wie völlig fremd der Mann in den furchtbaren einsamen Jahren der Welt geworden war. Es war alles weitergegangen, nur er war stehen geblieben. Und er fand sich nicht mehr zurecht. Einmal habe ich einen fast entsetzten Blick aufgefangen, den er auf die beiden anderen, die seine Welt bisher gebildet hatten, warf. „Sie waren mir so nahe“, sagte er dann, „und jetzt? Sie gehen immer weiter, Johanne, und ich bleibe stehen, ich mühe mich und kann nicht nach“. Erst nun hat er alles gemerkt: die mitleidigen Blicke der Vorübergehenden, wenn er, der gebeugte Mann, am Arme der schönen, blaffen Frau dahinschritt, den feinen Schmerzenszug, den das stille Leid in ihr Gesicht gegraben hatte, die große Sehnsucht, welche oft aus ihren Augen brach. Und er sah neben ihr den Bruder, den er stets so sehr geliebt, der zu ihr paßte, als wenn unser Herrgott die Zwei extra für einander erschaffen hätte — alles das sah er, und vielleicht sah er, der stets ein scharfer Beobachter gewesen, noch mehr, mehr als jene beiden selbst ahnten.“

Einen Moment schwieg die alte Frau. Wie ein Schluchzen zitterte es durch ihre Gestalt. Ich küßte leise ihre Hand.

„Ich verstehe jetzt“, sagte ich erschüttert. „Laß' nur, Tante —“

Aber sie schüttelte den Kopf.

„Ich habe es kommen sehen, näher und näher“, sprach sie eintönig weiter. „Und ich habe doch nicht helfen können. Und trotzdem habe ich immer noch auf ein Wunder gehofft, auf einen Ausweg. Und als dann

„Narodni Listy“ besprechen die bisher in die Öffentlichkeit gelangten deutsch-czechischen Ausgleichsvorschläge und erklären, daß das czechische Volk nie auf eine Teilung Böhmens in zwei national getrennte Gebiete eingehen werde. Die einfachste und gerechteste Lösung der nationalen Frage bestünde in der vollkommenen Gleichstellung beider Landessprachen im gesamten amtlichen Verkehr, wobei in jedem einzelnen Falle die Sprache der Partei auch als Verhandlungssprache zu gelten hätte. Die Schaffung nationaler Wahlkurien im Landtage sei überflüssig, weil die Sicherung einer gerechten Vertretung der deutschen Minorität auch durch gesetzliche Feststellung eines entsprechenden Quotenschlüssels erreichbar wäre. — Anknüpfend an Äußerungen czechischer Blätter über eine sichtliche Ernüchterung in der czechischen Bevölkerung, bemerkt das „Waterland“, es sei richtig, daß die ehemalige Begeisterung sich verflüchtigt habe. Trotzdem könne in dem ernüchterten Wähler doch immer noch die Entschlossenheit vorhanden sein, den Führern und Abgeordneten zu folgen, wenn sie nicht Holzwege einschlagen. Und eben deshalb werden die Häupter und Abgeordneten der führenden Partei wahrscheinlich noch einmal prüfen und erwägen, ob sie rechts oder links gehen sollen; sie würden sich ohne Zweifel ganz klar und bewußt werden, was dormalen aktuell sei und was nicht.

Botha gab in Haag die Erklärung ab, daß die künftige Burenpolitik im besten Einvernehmen mit England und in gewissenhafter Beobachtung des Friedensvertrages bestehen müsse. Jede andere Politik müsse den Untergang des Burenvolkes herbeiführen.

Bei den im September stattfindenden Manövern des Heeres und der Flotte der Vereinigten Staaten Amerikas wird es sich um einen Angriff auf den New Yorker Hafen und seine Zugänge handeln. Amerikanische Autoritäten in Heeres- und Marine-Sachen sind, wie der Londoner „Globe“ behauptet, längst zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Verteidigungsmittel New Yorks unzureichend seien und daß ein starkes feindliches Geschwader leicht in der Lage sein würde, ihrer Herr zu werden. Durch die bevorstehenden Manöver soll nun diese einstweilen noch strittige Frage entschieden werden.

Präsident Roosevelt, der gegenwärtig auf einer Reise nach New-England begriffen ist, hielt in Providence (Rhode-Island) eine Rede, in welcher er anführte, die gegen die Ringe erhobenen Klagen seien zum großen Teile gänzlich ungerichtet. Die Ringe seien jetzt in der Geschäftswelt ebenso notwendig wie die der Lohnbewegung dienenden Organisationen der Arbeiter. Was not tue, das sei Ueberwachung und eine ausreichende Gesetzgebung. Es müsse daher bezüglich der üblen Wirkungen, welche dem gegenwärtigen System oder dem Mangel an System entspringen, ein Schutzmittel gefunden werden. Seiner Meinung nach müßten deshalb die Trusts tatsächlich unter die Oberaufsicht der Regierung gestellt werden. Werde die Regierung mit dieser Vollmacht ausgerüstet, so könne dieselbe zur Kontrolle jeden üblen Einflusses der Trusts angewendet werden, doch sollte hierbei mit Mäßigung vorgegangen werden.

jener furchtbare Tag kam, als Berta, sinnlos vor Angst, mich holte und ich sofort sah, daß ich an einem Sterbebette stand, als Leo, völlig verstört, nicht begreifend, immer nur rief: „Gift! Er hat Gift genommen! Um Gotteswillen! Warum? Warum?“ Da bin auch ich hingefallen neben dem Lager und habe in meiner grenzenlosen Verzweiflung nur immer dies eine Wort gefunden. Ob er es verstanden hat — ich weiß es nicht. Aber als trotz aller Gegenmittel das Ende nahte, hob er sich plötzlich in den Kissen empor. Weit breitete er die Arme aus: „Meine Welt!“ sagte er sehnsüchtig, „meine schöne Welt!“ Dann murmelte er noch etwas, da er nach meiner Hand griff. „Glücklich sein, nicht grämen“ — klang es wie ein Hauch an unser Ohr — und ganz leise, so daß nur ich es vernahm: „Ich war zu viel — hab' nicht hineingehört — kein Recht — kein Recht —“

„Und dann mit einem letzten Blick voll Liebe auf die beiden, welche fassungslos neben ihm knieten, ist er gestorben.“

Wir sprachen lange nichts.

„Und die anderen?“ fragte ich endlich.

„Sie haben Jahre gewartet, dann haben sie den schriftlich ausgesprochenen Wunsch des Toten ausgeführt und haben geheiratet. Sie sind sehr, sehr glücklich. Und daß sie glücklich sind, siehst du, darin liegt die große, verjüngende Gewalt dieses Menschenalters. Er ist nicht umsonst gegangen.“

Die alte Frau erhob sich mühsam. „Es ist alles vorüber, Liebling, das Leid — das Glück. Einer von Tausenden! Das Leben ist schon längst über ihn dahingerauscht. Andere sind gekommen, neue Geschicke haben sich vollzogen. Und so geht es weiter: endlos, endlos...“

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Raufahrt bei Gewitter.) Aus Semlin wird gemeldet: Spartaßenbeamter Pero Matić, der Kommiss Jzlo Ivanović und der Solizitator Ivan Ivanović, drei Serben, fuhren bei Gewitter im Kahn auf der Sava. Der Bliß schlug in den Kahn und tötete die beiden Erstgenannten sofort; der Solizitator wurde gelähmt und verstarb dann mit seinen Kameraden mit dem brennenden Boot. Die Leichen wurden geborgen.

— (Der Sultan als Autographensammler.) Die Pariser „Aurore“ erzählt: Seit dem Jahre 1898 hat auch der leidenschaftlichste Autographensammler sich kein Autogramm des Sultans verschaffen können. Abdul Hamid geht von seinem Grundsatz, nichts Geschriebenes aus der Hand zu geben, nicht ab. Bei einem Diner, das im Jildiz-Kiosk zu Ehren des amerikanischen Gesandten Leishman stattfand, habe aber der Sultan auf den Fächer der Frau des Gesandten auf die Bitte der Dame, sich daselbst zu verewigen, in englischer Sprache die Worte geschrieben: „Wahrlich, eine entzückende Frau!“ Tags darauf habe er ihn aber gereut; er schickte auf die amerikanische Gesandtschaft und ließ durch seinen Adjutanten den Fächer abfordern. Der Sultan, erklärte der Abgesandte, beabsichtigte die Worte, die er auf den Fächer geschrieben habe, in Diamanten einzassen zu lassen. Selbstverständlich kam Frau Leishman dem Wunsche des Adjutanten nach. Sie hat weder den Fächer noch den Adjutanten jemals wiedergesehen. Uebrigens auch die Diamanten nicht.

— (Eine chinesische Speisefarte.) Tsching veranstaltete kürzlich in seiner Privatwohnung in Peking ein Festmahl für das diplomatische Korps. Das war schon insofern eine Neuerung, als vor den Wirren chinesischer Würdenträger die Fremden niemals in ihren Wohnungen, sondern stets nur in Ministerien empfangen. Es waren 48 Personen bei dem Festmahle anwesend, darunter die Gesandten von zwölf Gesandtschaften mit ihren ersten Sekretären, Bischof Javier, Sir Robert Hart, sowie alle höheren Beamten des Wei-mu-pu. Die Speisefarte lautete: Schwalbennestsuppe (Brot), Schinken in Honig, Haifischflossen in roter Suppe, Entenbraten mit Oblaten, weiße Baumstammchen, Fasanen im Topf, gedämpfte Entennieren, Bambussprossen, Krabben mit Schoten, Cotelettes vom Selbstblut, Suppe von zerhackten mongolischen Pilzen mit Pfefferkörnern, Tee in Tassen, Karpfen im Topf, Entenfleischsuppe, Haifischflossen mit zerhackten Eiern, geröstete Hühnerfleischstücke, Hammelbraten mit Schinkenbrötchen, Suppe aus Fenchelgräten und Hühnerfleisch, Rübelsuppe, Späken mit Lotusblumen, geröstete Taubenier, Krabben in Aspekt. Dazu: Äpfel, Frühlingsapfelsinen, Mandarinen, Orangen, Birnen, Weintrauben, Loquat, Milchgebäck mit Fruchtfüllung, Zinuben, trockene Pfirsiche, rote Früchte, Lotuswurzelstücke. Auf kleinen Tellern: Rosinen und Aprikosenterne. Auf großen Tellern: Gurken, Geflügelbraten in Wein gebraten, Regenbogenbohnen, geräucherte Fische. Weinfarte: Alter Schooningswein, Rotwein, Weißwein, Rosenwein, Champagner. — Die Straßen waren auf dem ganzen langen Wege zur Wohnung des Prinzen Tsching in guten Stand gesetzt und bepreselt. Auch die öffentliche Ordnung ließ nichts zu wünschen übrig. Die Bewirtung war im Gegensatz zu den früheren Jahren durchaus respektvoll und freundlich. Der Tisch war in europäischer Weise gedeckt, mit Tischzeug, Löffel, Messer und Gabel u. s. w. versehen.

— (Liebesopfer.) Im Pariser „Figaro“ findet sich folgendes hübsche Bismarck: Junge Leute stehen beifammen und sprechen von den edlen und den niedrigen Handlungen, zu denen die Liebe die Menschen veranlaßt. Ein alter Weiseträger bleibt stehen und hört ihnen zu. Dann sagt er kopfschüttelnd: „Das ist alles nichts gegen mich, ich bin vor 55 Jahren Briefträger geworden, um die Briefe meiner Braut früher zu bekommen.“

In Banden der Leidenschaft.

Roman aus dem Leben von A. Feldern.

(13. Fortsetzung.)

„Kleine Eva!“ lachte Franz laut auf. „Ich brenne schon darauf, Ihren allzuguten Herrn Papa kennen zu lernen!“

„Denken Sie sich das nicht zu leicht! Wenn Papa nicht bei Laune ist, empfängt er niemand! Ueberdies —“

„Nun? Ueberdies?“

„Ueberdies hat Ihr verstorbener Herr Onkel einen langwierigen Prozeß mit Papa geführt, der schließlich zu Papas Ungunsten endigte. Es handelte sich da, so viel ich weiß, um die Unterhaltung einer Brücke, die gegenwärtig morsch und vollständig unpässbar ist. Und Papa baut sie nicht — er hat es geschworen!“

„Dann baue ich sie — schon, damit Ihr Papa mich empfängt!“ versetzte Franz mit so überwallendem Gefühl, daß das junge Mädchen sich vor süßer Verlegenheit nicht zu lassen wußte. Wie über sich selbst unwillig, lachte es plötzlich kurz auf und sagte in erzwungen gleichgültigem Tone:

„Dazu kann ich nichts sagen! Uebrigens — der Wald ist jogleich zu Ende — in einer Viertelsunde bin ich zu Hause! Leben Sie wohl!“

„Bekomme ich nicht die Hand, Baroness?“ bot Franz, ihr tief in die braunen Augen sehend. Wortlos reichte sie ihm die kleine Rechte, dann sprenkte sie, Purpurglut auf den Wangen, in gestretem Galopp davon.

„Kleine, süße Elsie!“ flüsterte Franz begeistert, ihr nachschauend.

— (Mene Tekel Upharsin.) Aus Wien wird geschrieben: Bei der hiesigen Polizei ist vom französischen Ministerium das Ersuchen eingelangt, den Aufenthaltsort des Mene Tekel Upharsin auszuforschen und den Mann wegen gefährlicher Drohung zur Rechenschaft zu ziehen. An die Adresse des Ministerpräsidenten Combes ist nämlich ein aus Wien vom 7. August datiertes Schreiben angelangt, in welchem ihm aus Anlaß der Schließung der Kongregations-schulen in Frankreich die freie Wahl zwischen einigen Todesarten, die ihm bereit werden sollen, anheimgestellt und der Fluch des Himmels in sichere Aussicht gestellt wird. Der Drohbrief schloß mit den bekannten Worten: Mene Tekel Upharsin. Dieses „Individuum“ soll von der Wiener Polizei ausgeforscht und verhaftet werden.

— (Die verschönten Sterne.) Aus London wird berichtet: Der Maharajah von Jeypore, der zur Krönung gekommen war, ist, wie es scheint, ein sehr vorsichtiger Herr. Er befragte deshalb, ehe er seine Rückreise nach Indien antrat, seinen Staatsastrologen, wie sich die Planeten zu seiner beabsichtigten Seereise verhalten würden. Der Astrologe erklärte nach genauem Studium der Sachlage, daß die Reise nach Indien eine äußerst glückliche zu werden verspreche, wenn sein Herr die Reise am 18. August antreten werde. Da der Maharajah an dem genannten Tage jedoch Verpflichtungen hatte, denen er sich nicht zu entziehen vermochte, so versiel man auf den Ausweg, die Sterne dadurch günstig zu stimmen, daß der Vorsteher des Transportwesens des Maharajahs an dem genannten Tage die Reise mit einem Teile des Gefolges antreten sollte. So geschah es. Der Vorsteher Bai Bahadur reiste am Montag von London nach Dover, wo er jetzt auf die Ankunft seines Herrn und Geleiters wartet, ehe die Reise nach Indien fortgesetzt wird.

— (Wie man ein Coupé für sich bekommt.) Das Ideal jedes Reisenden ist, keinen Gefährten zu haben, schreibt Ernest Blum in seinem letzten „Journal d'un Voyageur“, besonders wenn dieser einen etwa ermorden will! Ist man einmal unterwegs, so muß man darum nachsinnen, wie man verhindert, daß jemand in das Coupé hineinkommt. Ein täglich angewandter einfacher Trick besteht darin, daß man sich auf jeder Station an die Tür stellt, als ob das Abteil voll wäre, und die leeren Plätze verbirgt. Einer meiner Freunde, der geschäftlich viel reist, sagte mir: „Das ist für mich das beste Zeichen. Wenn ich einen Herrn lange an der Tür stehen sehe, steige ich ohne Zögern in sein Coupé und bin sicher, es zu drei Viertel leer zu finden.“ Aber es gibt andere, weniger bekannte und besser ersonnene Tricks. Gil-Perez fuhr eines Tages nach Brüssel, um dort Vorlesungen zu geben, und da er allein reisen wollte, stellte er sich auf jeder Station an die Tür und rief: „Das ist abscheulich! Diese alte Engländerin, die mit mir reist und unwohl geworden ist, wird alle Rissen beschmutzen!“ Natürlich stieg niemand ein, um die alte Engländerin und die Folgen ihres Unwohlseins zu vermeiden. Auf einer Station öffnete jedoch ein Reisender kaltblütig die Tür und stieg ein. „Ah“, rief der erstaunte Gil-Perez, „dennoch?“ — „Ja“, entgegnete der Reisende, „ich bin Arzt und werde Ihre alte Engländerin behandeln.“ Es gibt aber außer den Reisenden, die bequem reisen wollen, Spaßmacher, die nur um des Vergnügens willen Pöbeln treiben. Fast immer findet man in einem Zuge den reisenden Kaufmann, der bei einem unerwarteten Aufenthalt ruft: „Es gibt ein Eisenbahnunglück, machen Sie Ihr Testament, meine Herren!“ Auch der Karikatürist Cham sprach, wenn er ihm unangenehme Leute in seinem Coupé sah, gern von Unglücksfällen. Eines Tages, als er sich sehr düsteren Leuten gegenüber befand, sagte er: „Ich habe bemerkt, daß bei Eisenbahnunfällen immer die Weine am ersten betroffen werden, da die Bänke sie durchschneiden. Darum habe ich bei Reisen von Zeit zu Zeit vorsichtshalber die Weine gehoben, und Sie sollten das auch tun.“ Und während der Fahrt ahmten alle Chams Beispiel nach und hoben alle Minuten die Weine. „Das war ein merkwürdiger Anblick“, sagte der Zeichner nachher, „es sah aus, als ob wir alle ein Ballet tanzten!“

In diesem Augenblicke dachte er nicht mit dem leisesten Gedanken an die schöne Zutta. Ihr strahlendes Bild war vor seinem inneren Auge völlig verblaßt. Nachdenklich wandte er sein Kopf und machte sich auf den Heimweg.

V.

Ungefähr fünf Kilometer vom Walde und höchstens fünf Minuten von dem gleichnamigen Dorfe entfernt lag in einem lieblichen Tale das alte Herrenhaus Sohra, vor wenig mehr denn einem Jahrzehnte noch der Stammsitz der jetzt ruinerten und gänzlich verarmten Freiherren von Sohra, von denen es der jetzige Inhaber, der Oberstleutnant a. D. Baron Edgar von Hohenstein, käuflich erworben hatte. Die Freiherren von Sohra waren vor Zeiten die begütertesten Grundbesitzer in meilenweitem Umkreise gewesen. Allein Krieg, Verschwendung, Mißwachs hatten in gleicher Weise daran gearbeitet, von dem wohlverdienten Besitze einen Teil nach dem anderen loszulösen, bis endlich auch das letzte dahinging.

Ein dunkler Kranz von uralten Pappeln und Linden umgab das stattliche, zweistöckige, aus einem Hauptgebäude und zwei Seitenflügeln bestehende Schloß und trennte es auf der einen Seite von den umfangreichen, allerdings nicht im besten Zustande befindlichen Wirtschaftsgebäuden, um auf der anderen Seite in einen Park von Laub- und Nadelholz überzugehen, wie keine Besingung ringsum einen ähnlichen aufzuweisen hatte. Dort gab es Schatten in der heißen Sommerzeit, und noch erblickte man auf der Rückseite des Schlosses die ehemals berühmten Fontänen, aber

— (Das telegraphierte Neue Testament.) Man schreibt aus Newport vom 12. d. M.: Bei einer Besprechung des Lebenslaufs des bekannten Journalisten W. Benn Nixon in Chicago erinnert die „Mail and Express“ daran, daß dieser unternehmende Zeitungsmann einst das ganze neue Testament von New York nach Chicago telegraphieren ließ. Vor etwa zehn Jahren wurde, wie bekannt, die „König James Bibel“, die bis dahin in England und Amerika in Gebrauch gewesen war, von einer Kommission hervorragender Theologen revidiert. Es wurden manche, dem modernen „Angelsachsen“ anstößige Ausdrücke durch feinere Benennungen ersetzt und manche Stellen vollständig umgearbeitet, um sie mit den Resultaten der neueren Forschungen in Einklang zu bringen. Das neue Testament sollte nun eines Freitags hier und in London gleichzeitig der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Chicagoer „Times“ und die dortige „Tribune“ kündigten nun an, sie würden das ganze Buch in ihren Sonntagsausgaben abdrucken. Sie ließen es sich mittels Express von New York kommen und hatten große technische Vorbereitungen gemacht, um die gewaltige „Beilage“ rechtzeitig fertigzustellen. Der „Inter-Ocean“, dessen Chefredakteur Herr Nixon war, hatte keine Sonntagsausgabe, mithin sah es aus, als ob er bei dem Konkurrenzkampf die Waffen strecken müsse. Sein Unternehmungsgeist ließ ihn aber einen Ausweg finden. Der Newporter Korrespondent erhielt mittags eine Depesche folgenden Inhalts: „Sofort revidiertes neues Testament telegraphieren, muß heute abend hier sein.“ Und so geschah es. Am nächsten Morgen konnten die Chicagoer zum Frühstück das „neue“ neue Testament lesen. Den meisten lag zwar nicht viel daran, aber der Zweck der Zeitung war erreicht: es wurde von ihr allein am Samstag und Sonntag mehr gesprochen als von den übrigen Blättern zusammen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus der Wölzese.) Die erledigte unter dem landesfürstlichen Patronate stehende Pfarre Mötschnach wurde dem Benefiziaten Herrn Johann Trpin in St. Martin bei Litzai und die erledigte unter dem Patronate des Religionsfonds stehende Pfarre Mitterdorf bei Gottschee dem Kaplan Herrn Josef Eppich in Gottschee verliehen. — o.

— (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Wie bereits gemeldet, beginnen Montag, den 1. September, die Schwurgerichts-Verhandlungen beim 1. Kreisgerichte in Rudolfswert und werden die ganze Woche hindurch dauern. Hierbei werden sich zu verantworten haben: Am 1. September: Der 50 Jahre alte Anton Sirtl aus Krusni Vrh, Gerichtsbezirk Treffen, wegen eines Sittlichkeitsdeliktes, der 59 Jahre alte Matthäus Verbuc aus Dule, Gerichtsbezirk Rastensdorf, wegen eines Sittlichkeitsdeliktes und wegen Diebstahls, weiters der erst 16 Jahre alte Barthelmä Organc aus Lota, Gemeinde Prečna, auch wegen eines Sittlichkeitsdeliktes; am 2. September: der 30 Jahre alte Martin Kuhar aus Madje, Gerichtsbezirk Landstraß, wegen eines Sittlichkeitsdeliktes und der 21jährige Franz Dremelj aus Drago, wegen schwerer körperlicher Beschädigung; am 3. September: der 20 Jahre alte Anton Gorenc aus Ober-Bresowitz, der 21 Jahre alte Anton Miklavc und der 24jährige Karl Kos aus Lota, Gerichtsbezirk Landstraß, wegen Verbrechens des Totschlages; der 21 Jahre alte Franz Dreher aus Moräutsch, Bezirk Stein, wegen Amtsveruntreuung; am 4. September: der 51 Jahre alte Johann Bovy aus Dolenzabaz, Gemeinde Hönigstein, wegen eines Sittlichkeitsdeliktes und wegen öffentlicher Gewalttätigkeit; endlich am 5. und 6. September: der 24 Jahre alte Grundbesitzer Franz Francic aus Ratez, Gerichtsbezirk Rudolfswert, wegen des an seiner Gattin verübten Mordmordes. Diese letzte Verhandlung dürfte insbesondere für Kriminalisten und Gerichtsärzte unter allen, welche bisher beim Rudolfswerter Kreisgerichte stattfanden, die interessanteste sein. Francic, welcher mit seiner erst 18 Jahre alten Gattin in stetem Unfrieden lebte, erschien eines Herbstmorgens im Jahre 1900 in der Amtskanzlei der

sie hatten längst aufgehört zu springen, und um die stets feuchten Bassins wucherten allerlei üppige Schlingpflanzen und Sumpfgewächse, in denen gelbgefleckte Molche, Kröten und Eidechsen prächtig gediehen. Die Beete in den einst jammergrünen Rasenflächen trugen keine seltenen Pflanzen mehr, und statt der hellen Tuffsteineinfassung reichten sich braune Metallschladen um Pfloz- und Kistenbeete. Der jetzige Besitzer hatte wenig Sinn für gärtnerische Anlagen, für Blumen und Wasserkünste.

An dem Tage, an welchem die zweite Zusammenkunft Else Hohensteins mit Franz Rottstein stattfand, sah der Baron, mit seiner Lieblingslektüre, der „Kreuzzeitung“, beschäftigt, auf der linken Seite der Veranda, von welcher eine Anzahl breiter Stufen zur verschwenderisch weitläufig angelegten Auffahrt hinabführten, die ihrerseits durch einen eisenumrankten eisernen Gitterzaun neueren Ursprungs von den Dekonomiegebäuden getrennt war. Der alte Herr war von echt soldatischer Erscheinung, groß, breitschulterig, mit kurzem, weißem Haar, buschigen Augenbrauen und einer kühnen Adlernase zwischen den feurigen, blitzen, scharfen Augen. Während er gewaltige Züge aus seiner kurzen Meerchaumpfeife tat und ab und zu von der Zeitung aufblickend, grimmige Blicke um sich warf, war der große, schlanke Herr, der in einiger Entfernung von dem Baron auf einem Schaukelstuhl lehnte und in dem wir unschwer den Reisegefährten Franz von Rottsteins erkennen, angelegentlich mit seiner Zigarre beschäftigt, aus welcher er blaue Rauchwolken aufwirbeln ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert und erkundigte sich, an welcher Stelle Selbstmorde zur Anzeige zu bringen seien. Der betreffende Beamte verwies ihn zum Kreisgerichte, schickte ihm aber sofort Gendarmerie nach, welche ihn noch zur selben Stunde einlieferte. Dessen Gattin war in der Nacht, als sie mit ihrem einjährigen Kinde schlief, im Bette erschossen worden. Die Tote lag mit über der Brust gekreuzten Händen, ganz einer Schlafenden ähnlich; neben dem Bette auf dem Boden wurde ein Revolver aufgefunden. Die Gerichtskommission konstatierte jedoch, daß das Projektil, welches man bei der Sektion im Unterkiefer der Getöteten auffand, nicht von dem Revolver, sondern von einer anderen Schusswaffe herrührte. Francic hatte zwar angegeben, er habe keine Waffen, doch wurden von der Gerichtskommission in dem Bette des Francic zwei Jagdgewehre entdekt. — Francic entsprang später mit drei Mithäftlingen aus dem freisgerichtlichen Arreste und entkam nach Nordamerika. Da er indessen dort Ehedelungen beging, wurde er von den amerikanischen Behörden verhaftet, dann über Requisition der österreichischen Gesandtschaft an Oesterreich ausgeliefert und im Herbst vorigen Jahres wieder dem Kreisgerichte Rudolfswert überstellt. Bei der Verhandlung werden außer den Gerichtsärzten von Rudolfswert zwei Gerichtsärzte des 1. Oberlandesgerichtes in Graz, zwei beideseitige Sachverständige im Waffenwesen und zwei Schriftverständige fungieren. Auf dem Fensterbrette im Hause Francic lag nämlich ein mit Bleistift geschriebener, angeblich von Francic' Frau herrührender Zettel des Inhalts, daß sie allein Hand an sich lege; indessen dürfte ihn Francic selbst geschrieben haben. Auch war der danebengelegene Bleistift in einer Weise gespißt, wie Frauen aus dem Bauernstande ihre Bleistifte nicht zu spitzen pflegen.

— (Kommissionelle Schulbauberhandlung.) Zwecks Neubaus der dreiklassigen, beziehungsweise in eine viertklassige zu erweiternden Volksschule in der Stadt Weichselburg findet die kommissionelle Verhandlung hierüber am 12. September um 9 Uhr vormittags an Ort und Stelle statt.

— (Rom-Pilgerfahrt.) Vom Rompilger-Komitee in Wien erhalten wir das Programm einer Rom-Pilgerfahrt, welche anlässlich des silbernen Papst-Jubiläums seiner Heiligkeit des Papstes am 29. September erfolgen soll. Der Pilgerzug geht an selben Tage (Fest des hl. Erzengel Michael) von Wien weg, fährt über St. Pölten, Amstetten, Selzthal, St. Michael, Willach, Pontafel und nimmt Aufenthalt in Babua, Bologna, Loreto, Assisi, verweilt 7 Tage in Rom und macht die Rückfahrt (womöglich gemeinsam) über Florenz, Bologna, Babua (Benedikt nach Belieben), Udine und trifft am 13. Oktober wieder in Oesterreich ein. Die Gesamtpreise betragen für Pilger der I. Klasse 390 K., der II. Klasse 260 K. und der III. Klasse 164 K. In diesen Preisen ist inbegriffen: Das Eisenbahnbillett von Wien bis Wien, volle Verpflegung während des Aufenthaltes in Babua, Bologna, Loreto, Assisi und 7 Tage in Rom; freie Wagenfahrten von und zu den Bahnhöfen in den Aufenthaltsorten, wo übernachtet und daher das Reisegepäck mitgenommen wird, und in Assisi; freie Wagenfahrten und Führung zur Befichtigung Roms und der dort befindlichen wichtigsten Heiligtümer. Auf österreichischem Boden verköstigen die Pilger sich selbst. — Sollte die für die Ermächtigung notwendige Anzahl von 450 Pilgern nicht zu stande kommen, so erhöhen sich vorgenannte Preise für die I. und II. Klasse um je 40 K. für die III. Klasse um 20 K. Die Anmeldungen sind unter genauer Angabe von Name, Stand und Wohnort unverzüglich an das Rompilger-Komitee, Wien, I., Singerstraße 18, zu leiten, woselbst auch gleichzeitig die Einzahlungen zu erfolgen haben. Schluß der Anmeldungen ist der 5. September. Die Einzahlungen mögen nur per Postpartassa-Erlagschein geleistet werden, wodurch den sich Anmeldenden keine Kosten erwachsen und die Manipulation vereinfacht wird. Die Erlagscheine wollen vom Komitee verlangt werden.

— (Gemeindevorstandswahl in Seisenberg.) Bei der am 19. d. M. erfolgten Gemeindevorstandswahl für die Gemeinde Seisenberg wurden Johann Behober, Sägemühlen- und Realitätenbesitzer, zum Gemeindevorsteher, Franz Zlejsch in Seisenberg, Franz Morva in St. Michael, Karl Slogar in Seisenberg, Anton Kovac in Kreuz, Franz Walland, Schlosser- und Realitätenbesitzer in Seisenberg, Peter Lobse in Hinnach, Franz Morva in Zwibu, Johann Bucelj in Zalisec, Franz Peczal in Hrib und Josef Rastelic in Alecet zu Gemeindevorständen gewählt.

— (Der österreichische Touring-Klub) teilt uns folgendes mit: Ueber unser Ansuchen an das k. k. Finanzministerium in Rom erhielten wir mit Erlaß vom 8. August l. J., Z. 7385, die Bewilligung, daß unseren Mitgliedern auf Grund der Mitgliedskarte, wenn dieselbe ordnungsgemäß ausgefüllt und mit Photographie versehen ist, ab 1. September l. J. wieder der vollfreie Eintritt mit ihren Fahrrädern nach Italien gestattet wird.

— (Sanitäres.) Im Sanitätsbezirke Litzai gelangten in der letzten Berichtsperiode 3 Scharlachfälle neu zur Anzeige. 2 Kranke sind genesen, 1 Person ist gestorben. Diphtheritis-Neuerkrankungen ereigneten sich drei; alle drei erkrankten Personen sind genesen. In letzterer Zeit kamen aus der Ortsgemeinde Watsch zwei Typhuserkrankungen zur Anzeige; beide Fälle wurden der ärztlichen Behandlung zugeführt. Andere infektiöse Erkrankungen gelangten nicht zur Anzeige.

— (Wer mit?) Anfangs Juli d. J. entfernte sich der 75jährige Auszügler Johann Mauser in Kommen, Gemeinde Langenton im Gerichtsbezirke Seisenberg, vom Hause und kehrte bis nun noch nicht zurück. Der Genannte ist von kleiner Statur, schwach, lahmpförmig, hat ein mageres Gesicht, kleine, schielende Augen, einen kleinen grauen Schnurrbart und spricht den Gottscheer Dialekt mit schwer verständlichem Deutsch. Von der eventuellen Auffindung des Vermissten möge sofort das Gemeinbeamt Langenton verständigt werden, damit es die Heimholung Mausers veranlasse.

— (Ein Lehrer-Veteran.) In St. Veit bei Sittich lebt der pensionierte Lehrer Herr Andreas Turt. Derselbe wird im September 1902 das 94. Lebensjahr vollenden. Jetzt sind es eben siebzehn Jahre, seitdem er als Unterlehrer an der vormaligen Trivialschule in der Tirmau in Laibach die Lehrerlaufbahn begonnen hat. Er diente dann in Mödling und in St. Veit bei Sittich. Nach vierzigjähriger, sehr ersprießlicher Dienstleistung wurde er im Jahre 1876 über eigenes Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt. Seine körperlichen und geistigen Kräfte sind verhältnismäßig gut erhalten, nur ist er in letzter Zeit etwas schwerhörig geworden.

— (Laibacher Erdbebenwarte.) Das „Neue Pester Journal“ schreibt in seiner gestrigen Nummer: „Wir haben vorgestern berichtet, daß der Seismograph unseres meteorologischen und erdmagnetischen Landesinstitutes eine Erdbebenkatastrophe registrierte, welche, man weiß vorläufig nicht wo, stattgefunden haben soll. Die Entdeckung des Budapest Seismographen hat den Laibacher Kollegen nicht ruhen lassen, und dieser hat daselbe Erdbeben signalisiert, doch auch er wußte die nähere Adresse nicht anzugeben.“ — Als ob der „Laibacher Kollege“ bei seinen Meldungen auf die Registrierungen des Budapest Kollegen angewiesen wäre!

— (Gegen die Auswanderung.) Wie aus Agram telegraphiert wird, gebot die kroatische Landesregierung schon im September dem Landtage einen Gesetzentwurf in Betreff der Einschränkung, beziehungsweise Regelung der Auswanderung zu unterbreiten. Wie verlautet, soll in Susak ein Zentral-Auswanderungsbureau errichtet werden, welches in mehreren Städten Kroatiens und Slavoniens Filialen haben wird. Auch die ungarische Regierung bereitet eine ähnliche Vorlage vor, und es soll Hand in Hand damit die Vermehrung der Gendarmerie an der Grenze und die Verstaatlichung der Polizei in den größeren Städten durchgeführt werden.

— (Selbstmord.) Die nach Lengenfeld zuständige, 52jährige Tagelöhnerin Anna Rabić hat sich am 16. d. M. nachts dem Friedhofe in Pörsch bei Villach in selbstmörderischer Absicht in die Drau gestürzt und konnte trotz der sofortigen Rettungsversuche nicht mehr den Wellen entrissen werden. Ihr Leichnam ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

— (Trauben-Kur in Deutsch-Südtirol.) Man berichtet uns aus Gries bei Bozen: In unserem bergumragten Kurorte, der mit Vorliebe als Uebergangsstation und zur Trauben-Kur benützt wird, rüstet man zur Saison-Eröffnung, die, wie alljährlich, für den 1. September festgesetzt ist. Da die Trauben sich im Bozner Talkessel heuer durch seltene Fülle und besondere Qualität auszeichnen und speziell die als Kur- und Tafel-Trauben weitbekannten Sorten: Groß-Vernatsch, Portugieser und Lagrein, schon mit Ende August zur vollen Reife gelangen, so rechnet man in Gries auch auf den Zuzug jener Leidenden, denen die methodische Anwendung der Trauben-Kur von ärztlicher Seite empfohlen wird. Auch das berühmte Bozner Obst, das in Gries bekanntlich zu den klimatischen Kur in hervorragendem Maße unterstützenden Kurmitteln zählt, verspricht in dieser Saison seinem alten Rufe treu zu bleiben. Das Kur-Publikum wird in Gries in den Hotels, Pensionen und Villen manche willkommene Neuerung finden. Kur-Vorstellung und Magistat haben die elektrische Beleuchtung über den ganzen Kur-Rayon ausgedehnt, die einzig schöne Erzherzog Heinrich-Promenade, von welcher der Blick vom fernen gezackten Latemar bis zu den klassischen Wänden der Menzel schweift, labet mit ihren sanft ansteigenden Serpentinien zur Begehung ein und ein wohlangelegtes Hydrantenetz, das den Kurort mit frischem Wasser aus der Hochquellenleitung des Eggentales versorgt, hat die vom sanitären Standpunkte hochwichtige Aufgabe, die auch durch ihre wunderbare Lage am Fuße des Rosengarten renommierter Fremdenstation staubfrei zu erhalten.

— (IV. interne Lawn-Tennis-Matich in Rohitsch-Sauerbrunn.) Man schreibt uns aus Rohitsch-Sauerbrunn: Am 15. und 16. d. M. fand hier der IV. interne Lawn-Tennis-Matich unter zahlreicher Beteiligung des vornehmen Badepublikums, sowie vieler auswärtiger Damen und Herren aus der Aristokratie statt. Schiedsrichter waren die in Sportkreisen bestbekannten Herren: Hofrat Prof. Dr. Lajos Jlosbav de Jlosba, derzeitiger Rektor magnificus des königl. ung. Polytechnitums in Budapest, f. und t. Marine Oberstabsarzt Dr. Franz Lennoch, Ferdinand Slabovich-Slabojewich, Gutsbesitzer aus Agram, f. u. t. Linienfahrtsfähnrich Oskar Gayer, Landtagsabgeordneter Dr. Wilh. Varetton und Direktor der Landeskuranstalt Viktor Trotter. Von den Teilnehmern am Turniere seien genannt die Damen: Miß Bolton, Miß Frommer, Frau von Janczif, Miß Kanih, Frä. Medler, Frau Dr. Scheib, Frä. Olga Slabovich de Slabojewich und die Herren: Baron Abrowsky, Dr. Baumgartner, Dr. William M. Hall, Prof. Mattovich, Brüder Julius und Rud. Stanger, Janto von Jelschich und Bosou. In den einzelnen „Events“, und zwar im Gentlemen single gewann nach wohlgeführtem Kampfe Dr. Hall gegen Dr. Baumgartner mit 6:2; im Ladies single Frä. Olga Slabovich gegen Miß Frommer in hartnäckigem Kampfe mit 7:5; im Gentlemen double: Dr. Hall u. Dr. Baumgartner gegen die Brüder Stanger mit 6:1; im Mixed double nach leichtem und elegantem Ringen Miß Bolton und Dr. Hall gegen Frau von Janczif und Herrn Jul. Stanger mit 6:1. Die reizenden Preisgeschenke, die aus dem Atelier des Hoflieferanten Aug. Klein in Wien stammen, wurden am Abende im festlich beleuchteten und dekorierten Kurpaale mit einer feierlichen Ansprache durch Direktor Trotter den Siegern überreicht.

* (Weim Pöller-schießen verunglückt.) Der 19jährige Feldarbeiter Franz Kotnik verunglückte am 23. d. M. in Neblje beim Pöller-schießen. Ein Pöller barst und rief ihm den Daumen und den Zeigefinger der rechten Hand weg. Der Verunglückte wurde ins Landeskrankenhaus gebracht.

— (Ein Burenkämpfer in Laibach.) Wie uns mitgeteilt wird, weilt in unserer Mitte ein Bürger aus Pretoria, der sich auf dem Wege nach Südafrika befindet, wo er vor 20 Jahren seine neue Heimat gefunden und als Feldbortornet vom Pretoria-Kommando 14 Monate in der Front gekämpft hatte, bis er verwundet in das Gefangenlager auf Ceylon abgeführt wurde. Es ist dies das einstige Mitglied des Laibacher deutschen Turnvereines, Herr Rudolf Hans Kemm. Derselbe wird heute abends im Kreise der Vereinsmitglieder Wiedersehen und Abschied feiern, bei welchem Anlasse er einige seiner Erlebnisse aus der reichbewegten Zeit des Burenkrieges zum besten geben wird. — Mitglieder und Freunde des Vereines werden eingeladen, sich gegen 9 Uhr abends zur Begrüßung des einstigen Genossen in der Glashalle des Kasinovereines einzufinden.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Krainburg (53.027 Einwohner) wurden im II. Quartale I. J. 107 Ehen geschlossen; die Zahl der Geborenen belief sich auf 497, jene der Verstorbenen auf 320, welche letztere sich nach dem Alter folgendermaßen verteilten: im ersten Monate 28, im ersten Jahre 68, bis zu 5 Jahren 102, von 5 bis zu 15 Jahren 16, von 15 bis zu 30 Jahren 26, von 30 bis zu 50 Jahren 39, von 50 bis zu 70 Jahren 63, über 70 Jahre 74. Todesursachen waren: bei 17 angeborene Lebensschwäche, bei 73 Tuberkulose, bei 26 Lungenentzündung, bei 8 Diphtherie, bei 3 Scharlach und Masern, bei 7 Gehirnschlagfluß, bei 10 organische Herzfehler, bei 7 bösartige Neubildungen, bei den übrigen 158 sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 6 Personen (4 ertrunken, 1 im Walde, 1 im Steinbruche). Ein Selbstmord oder Mord kam nicht vor, dagegen ereigneten sich zwei Totschläge.

— (Aus Tschernembl) wird uns über den derzeitigen Gesundheitszustand im dortigen politischen Bezirke berichtet, daß in der letzteren Zeit in Dragatus der Typhus und in Borschloß der Scharlach und die Diphtherie aufgetreten sind. Bislang erkrankten an Typhus 13, am Scharlach und Diphtherie 8 Personen. Sonst herrschen im Bezirke keine Infektionskrankheiten.

* (Unfall.) Der 16 Jahre alte Arbeiter Josef Pototar, wohnhaft Hrabetzkydorf Nr. 20, glitt gestern vormittags beim Mörteltragen vom Gerüste auf der Petersstraße Nr. 19 aus und fiel zu Boden. Der Inhalt des Gefäßes ergoß sich ihm über das Gesicht und benahm ihm das Augenlicht. Der Verunglückte wurde in das Landeshospital gebracht, wo ihm die Augen ausgewaschen wurden. Er wird erst nach einiger Zeit das Sehvermögen wieder erlangen.

* (Diebstahl in der St. Jakobskirche.) Am 24. d. M. vormittags wurde in der St. Jakobskirche der Kellnerin Maria Stabajne ein Geldtäschchen mit 14 K Inhalt aus der Rodtasche entwendet.

* (Diebstahl.) Im Garten des Elisabeth-Kinderspitals wurden gestern nachmittags drei junge Burschen beim Diebstahls betreten. Der Schuhmacherlehrling Paul Primc wurde von einem Sicherheitswachmann verhaftet.

* (Ein Fahrrad entloht.) Der Kammerfegerlehrling Robert Piribovich, geboren in Graz, zuständig nach Pratzberg, entlehnte vor einigen Tagen beim Fahrradhändler Ernest Speil in der Tirmaugasse ein Fahrrad und fuhr mit demselben auf Rimmerwiedersehen davon.

* (Scheue Pferde.) Gestern vormittags scheuten auf der Untertrainerstraße vor einem elektrischen Motorwagen die in einen Lastwagen eingespannten Pferde des Matthias Japelj und rannten durch die Straße bis zum Gasthause „Pri Hrbatu“, wo der Wagen an der Ecke des Hauses anprallte und die Deichsel brach. Die Pferde wurden von Arbeitern angehalten. Ein Unfall ereignete sich nicht.

* (Verlorene Gegenstände.) Auf dem Wege von der Rosengasse über den Jakobplatz bis zur Deutschen Gasse wurde ein silbernes Armband mit einem Anhänger verloren. — Vorgestern vormittags verlor die Schülerin D. P. auf dem Wege vom Ambrozplatz durch die Polancstraße bis zur Domkirche eine silberne Damenuhr. Im Uhrbeutel waren die Buchstaben D. P. eingraviert. — Auf dem Wege von der Untertrainerstraße über den Karolinengrund bis zur städtischen Schule am Moraste wurde ein Paar goldener Augengläser verloren. — Der Handlungsgehilfe F. P. verlor auf dem Wege von der Stadt durch Schiffska über den „Ewigen Weg“ bis zum Gasthause Conzet eine silberne Taschenuhr samt einer silbernen Uhrkette. — In der Stadt wurde eine goldene Brosche verloren.

— (Ein österreichischer Arztetag) findet in der Zeit vom 6. bis 10. September in Czernowitz statt. Die Laibacher Ärztekammer wird hiebei durch Herrn Primarius Dr. W. Gregori vertreten sein.

— (Schlangenhiss.) Am 19. d. M. wurde ein dem Besitzer Franz Ubovic aus Tschermoschnitz gehöriger Ochse auf der Hutweide von einer Schlange in die Lippe gebissen. Infolgedessen stand das Tier um.

— (Kurliste.) In Krupina-Töplitz sind in der Zeit vom 16. bis 19. d. M. 199 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen. In der Kur- und Wasserheilanstalt Stein sind in der Zeit vom 1. bis 20. d. M. 132 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Vrla gospodinja.) So betitelt sich ein Sonderabdruck aus den Jahresberichten der Ursulinerinnen-Schulen in Laibach vom Jahre 1897/1898—1901/1902, welcher M. Luitgardis Rihar zur Verfasserin hat. Das 82 Seiten in Großoktav umfassende Buch gliedert sich in drei Abteilungen (Eigenschaften einer waderen Hausfrau, Welche Kenntnisse sind für eine wadere Hausfrau erforderlich? Wie soll eine wadere Hausfrau die Hausgenossen behandeln?) und enthält in populärer Darstellung viele beherzigungswerte

Lehren. Preis eines broschierten Exemplares 60 h, eines gebundenen Exemplares 80 h; per Post 10 h mehr. Zu beziehen im Ursulinerinnen-Konvente in Laibach.

— (Der berühmte polnische Maler Henryk Siemiradzki) ist in Strzalkowo (Russisch-Polen) gestorben. Siemiradzki war ein Schüler Pilotys; sein Hauptwerk ist das Bild „Die Fadeln des Nero“, welches sich im Krakauer Nationalmuseum befindet. Siemiradzki stand im 59. Lebensjahre.

— (Die Festspiele in Bayreuth) wurden am 20. d. M. beendet. Da für die heutigen Festspiele kostspielige Neuanschaffungen nicht notwendig waren und das Haus nahezu bei allen Vorstellungen ausverkauft war, gestaltete sich das finanzielle Ergebnis sehr günstig. Die Einnahmen betrugen für 20 Vorstellungen bei 1400 Sitzplätzen zu 20 Mark in Summa 560.000 Mark.

— (Leoncavallo) hat gegen das in Mailand erscheinende Blatt „La Sera“ die Ehrenbeleidigungsklage eingeleitet, da das Blatt behauptete, die Librettos Leoncavallos seien nicht von ihm und seine Musik werde teilweise von anderen komponiert. Die Verhandlung, für die eine Reihe italienischer Musiker, Gelehrter und Kritiker als Zeugen geladen sind, hat gestern begonnen.

— („Wiener Mode.“) Das soeben erschienene Heft 23 vom 1. September enthält bereits die Herbstmoden, die in diesem Jahre besonders viel Neues im Aufputz bringen. Hüte, Taillen und Blusen werden wieder reicher verzieren. Die „Wiener Mode“ veranschaulicht die neuen Moden durch zahlreiche Abbildungen, denen Beschreibungen und Anweisungen zum Herstellen der Garderobe im eigenen Hause beigegeben sind. Schnitte nach persönlichem Maße gibt der Verlag den Abonnentinnen gegen Spesenersatz von 30 h. Die Herrenmoden sind im vorliegenden Heft ebenfalls berücksichtigt, und die illustrierte Beilage „Wiener Kindermode“ wird jeder Mutter willkommen sein. Preis vierteljährlich 3 K, ein Probeabonnement für den Monat September 1 K.

Geschäftszeitung.

— (Wortmarkenverzeichnis.) Die Handels- und Gewerbekammer teilt uns mit, daß im Verlage der t. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das über Auftrag des t. Handelsministeriums verfaßte und in Druck gelegte „Wortmarkenverzeichnis“ zum Preise von 10 K erhältlich ist. Das Werk enthält: I. Ein Verzeichnis der in den Jahren 1895 bis 1901 in das Zentral-Wortmarkenregister eingetragenen Wortmarken; II. ein Verzeichnis der in den Jahren 1895 bis 1901 angemeldeten und von der Aufnahme in das Zentral-Wortmarkenregister ausgeschlossenen Wortmarken; III. ein Verzeichnis hervortretender Worte aus Bildmarken, welche in das Zentral-Wortmarkenregister in den Jahren 1892 bis 1901 eingetragen wurden. Alljährliche Nachträge zu diesem Verzeichnisse sind in Aussicht genommen.

— (Viehmarkt in Sittich.) Der am 20. d. M. in Sittich abgehaltene Viehmarkt hatte einen Auftrieb von etwa 1200 Kühen und Ochsen und 200 Pferden aufzuweisen. Die Kauflust war, da außer vielen einheimischen auch fremde Viehhändler und Fleischerhändler auf dem Markte erschienen waren, sehr rege. Die erhandelten Tiere erzielten gute Preise; auch wurden von fremden Viehhändlern einige kleinere Viehtransporte aufgelauft. Der Handel in Pferden widdelte sich nur unter heimischen Käufern ab, doch wurde ein befriedigender Umsatz erzielt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Der Kulturkampf in Frankreich.

Paris, 25. August. Polizeikommissär Baillant, welcher gelegentlich seiner Intervention bei der Ausweisung der Schulschwester von Pont Croix verwundet worden war, erhob gegen acht Personen die Anklage wegen Widerseßlichkeit. In mehreren Gemeinden von Léon und Cornouaille fanden gestern zu Gunsten der Schulschwester Kundgebungen statt.

Die Wirren in Südamerika.

Washington, 25. August. Der amerikanische Gesandte in Caracas telegraphierte, daß die Regierungstruppen am 22. d. Carapano wieder eingenommen haben, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Wien, 25. August. Der Minister des Innern genehmigte die Vereinsstatuten der allgemeinen österreichischen Anti-Duellliga.

Mannheim, 25. August. Der Katholikentag stimmt der Erklärung zur Wiederaufrichtung der Weltkathedrale in Rom zu, ebenso einer Resolution, durch die die Katholiken Deutschlands aufgefordert werden, sich dem im nächsten Jahre stattfindenden Pilgerzug nach Rom anzuschließen, um dem heiligen Vater aus Anlaß der Vollendung der Jahrtausende Petri auf dem apostolischen Stuhle die Glückwünsche und Huldigung darzubringen. Hiemit ist die Generalversammlung beendet.

Sofia, 25. August. Die Polizei verhaftete gestern in Sofia eine vom Sarafow-Komitee neu ausgerüstete bewaffnete Bande von 50 Mann. Wie verlautet, habe sich dieselbe durch die Gemeindevahlen verursachte Verhinderung der Polizei benützend, nach Razedonien begeben wollen. Die Verhaftung erfolgte angeblich über Denunziation des Toncevo-Komitees.

London, 25. August. Der Schah von Persien ist heute früh nach Frankreich abgereist.

Verstorbene.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Biegerschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntniß gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichts-orte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

II. I. Bezirksgericht Laibach, Abt. V,
am 7. Juli 1902.

(3102a) 2-2

Rundmachungs - Auszug.

Zufolge Erlasses Abt. 13, Nr. 1480, vom 1. August l. J., beauftragt das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium verschiedene Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenstände für das k. u. k. Heer im Wege der allgemeinen Konkurrenz zu beschaffen.

Bezüglich der näheren Bedingungen wird auf die in Nr. 190 vom 20. August 1902 in dieser Zeitung verlautbarte vollinhaltliche Rundmachung hingewiesen.

(3238)

Präf. 3420
4b/2.**Gefangenauffeher-Stelle**

bei dem k. l. Landesgerichte Graz.

Gefuche

bis 26. September 1902
an das k. l. Landesgerichts-Präsidium Graz.k. l. Landesgerichts-Präsidium Graz
am 21. August 1902.

(3241) 3-1

S. 1618 B. Sch. R.

Lehrstelle.An der zweiklassigen Volksschule in Prem
gefangt eine Lehrerstelle zur Besetzung.Die Gefuche sind im vorgeschriebenen Wege
bis 6. September 1902
hiermit einzubringen.k. l. Bezirkschulrat Adelsberg am 22sten
August 1902.

Blütenhonig und Alpenbutter

von auserlesener Güte und Reinheit erhältlich
bei**Edmund Kavčič**Laibach, Prešerenasse, gegenüber der
Hauptpost. (584) 158**Grosse****geräumige Wohnung**ist im Kasino-Gebäude, II. Stock, zu
vermieten.Näheres zu erfragen beim Kasino-
Vereinskustos. (2824) 16**Gute Uhren billig**

Mit 3 jähr. schriftl. Garantie

versendet an Private

Erste Uhrenfabrik in Brüx

Hanns Konrad

Uhren und Goldwaren-

(4454) Exporthaus 100-76

in Brüx Nr. 89 (Böhm.).

Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 8-75.

Echte Silber-Rem.-Uhr fl. 5-80.

Echte Silberkette fl. 1-20.

Nickel-Wecker-Uhr fl. 1-95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet.
besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausend
Anerkennungsschreiben.

Illustr. Preiskatalog gratis und franco.

GROSSE (2205) 12-12**WERT-STEIGER-**

ung raschest durch rationelle Me-

thoden in Papieren auszunützen,

+ auch mit geringeren Mitteln. +

SPAREN Zuverlässige größere **ERFOLGE**

auch für Minderbemittelte erreichbar.

Ungar. Börsenjournal, Budapest.

Grösseres Zimmermit separatem Eingange, für Schul-
zwecke geeignet (Fassungsraum für
15 bis 20 Personen), wird gesucht.Anträge unter „H 100“ an die Admi-
nistration dieser Zeitung. (3193) 3-3

Kontor- Praktikant

nicht über 16 Jahre alt, aus gutem Hause
und mit entsprechender Schulbildung, wird
für eine Fabrik am Lande (3228) 3-2**sofort gesucht.**Kaufmännische Vorkenntnisse sind nicht
nötig. Offerte mit Lebenslauf unter „St.“
an die Administration dieser Zeitung.**Zirkus Enders**

an der Lattermanns-Allee.

**Heute Dienstag
den 26. August**grosse brillante
**Eröffnungs-
Vorstellung**

mit reichhaltigem Programm.

Anfang 8 Uhr. (3246)

**4 Paar Schuhe**

um nur 2 fl. 50 kr. (3245)

werden nur wegen Ankauf großer Quanti-
täten um den spottbilligen Preis abgegeben:
1 Paar Herren-, ein Paar Damenschuhe,
braun, zum Schnüren, mit stark genagelt.
Boden, neuester Façon, ferner 1 Paar Herren-
und 1 Paar Damen-Modeschuhe mit Passepoil,
elegant und leicht; **alle 4 Paar um nur
2 fl. 50 kr.** Bei Bestellung genügt die Länge
anzugeben. Versand per Nachnahme.**Schuh-Export Jungwirth**
Krakau 60. Postfach 29. Umtausch gestattet.

(3185)

E. 1283/2

4.

Dražbeni oklic.Po zahtevanju Frana Trdina dr.
v Ljubljani, zastopanih po dr. Albinu
Suyerju, bo

dne 10. septembra 1902,

dopolodne ob 10. uri, pri spodaj ozna-
menjeni sodniji, v izbi št. 16, dražba
zemljišča vlož. št. 201 kat. obč. Gro-
suplje, obstoječega iz parc. št. 1270/3
travnika in št. 1340/4 gozda.Nepremičnini, ki jo je prodati
na dražbi, je določena vrednost na
210 K.Najmanjši ponudek znaša 140 K;
pod tem zneskom se ne prodaje.S tem odobrene dražbene pogoje
in listine, ki se tičejo nepremičnine
(zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni
izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene
zapisnike i. t. d.) smejo tisti, ki žele
kupiti, pregledati pri spodaj ozna-
menjeni sodniji, v izbi št. 18, med
opravilnimi urami.Pravice, katere bi ne pripuščale
dražbe, je oglašiti pri sodniji naj-
pozneje v dražbenem obroku pred
začetkom dražbe, ker bi se sicer ne
mogle razveljavljati gledé nepre-
mičnine same.O nadaljnih dogodkih dražbenega
postopanja se obvestijo osebe, katere
imajo sedaj na nepremičninah pravi-
ce ali bremena ali jih zadobé v
teku dražbenega postopanja, tedaj
samo z nabitkom pri sodniji, kadar
niti ne stanujejo v okolišu spodaj
oznamenjene sodnije, niti ne ime-
nujejo tej v sodnem kraju stanu-
jočega pooblaščenca za vročbe.C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani,
odd. V, dne 9. avgusta 1902.

SIEMENS & HALSKE, A. G.

Technisches Bureau, Triest

Piazza della Borsa Nr. 8.

Gleichstrom- und Drehstrom-Zentralen mit hoch- und nieder-
gespanntem Strom für Licht- und Kraftzwecke. Elektrische
Installationen jeder Art. — **Privat-Installationen zum An-
schlusse an Zentralen.** — **Dynamos, Motoren, Apparate,
Lampen, Kabel etc.** — Grosse Niederlage von Lustern und
Installationsmaterial. (2905) 20-9

Kostenvoranschläge gratis und franko.

Pferde-Lizitation.Von Seite des **k. k. Staatshengsten-Depotpostens**
Nr. 3 in Selo bei Liabach werden**am 31. August 1902,**

um 9 Uhr vormittags, im Etablissement des genannten
Postens die Kastraten: **Enns,** Noriker, Braun, sechs Jahre alt,
172 cm hoch, und **Rubico,** Oldenburger, Braun, 14 Jahre alt,
169 cm hoch, gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbietenden
versteigerungsweise hintangegeben werden.

Vom Kommando des **k. k. Staatshengsten-Depots Graz**
Posten Nr. 3 in Selo-Laibach.

(3175) 2-2

Der feinste und beste Thee der Welt

(3243) 10-1

INDRA TEA

Ernte 1902 bereits angelangt.

Aufträge für Oesterreich-Ungarn übernimmt

INDRA TEA IMPORT COMPANY, AGRAM.**Pratico volonteroso agente-commesso**per vendita al dettaglio, modi cortesi, pratico negli articoli Seterie, Velluti, Pizzi,
Passamanterie, Voilettes, ecc.

Necessaria lingua italiana bene tedesco. Emolumento mensile da Cor. 130 a 180.

Offerte direttamente alla

Ditta Antonio Pasutti
Trieste, Corso 14.

(3244) 3-1

(3242) 3-1

S. 13/2

1.

Konkurzni oklic.C. kr. deželna sodnija v Ljubljani
je dovolila razglasitev konkurza o
imovini Matije Hiti, posestnika iz
Malnov št. 1, sodni okraj Lož.C. kr. deželno sodni svetnik A. Rav-
nikar se postavlja za konkurznega
komisarja, gospod c. kr. notar M. Korbar
v Ložu pa za začasnega upravnika
mase.Upniki se pozivljajo, da naj pred-
lagajo pri naroku, določenemna dan 1. septembra 1902,
dopolodne ob 9. uri, pri c. kr. okrajni
sodniji v Ložu, operti na izkaze,
sposobne za potrdilo svojih zahtev,
potrditev začasnega imenovanega ali pa
postavitev drugega upravnika mase
in njega namestnika ter da izvolijo
odbor upnikov.Dalje se pozivljajo vsi, ki se hočejo
lastiti kake pravice kot konkurzni
upniki, da naj oglašijo svoje terjatve,
tudi če teče o njih pravda,

do 6. oktobra 1902

pri tej sodniji ali pri c. kr. okrajni
sodniji v Ložu, po predpisu kon-kurznega reda, ter da naj predlagajo
pri naroku za likvidovanje, določenemna 14. oktobra 1902,
dopolodne ob 9. uri, isto tam, nji-
hovo likvidovanje in ugotovljenje
vrste. Upniki, ki zamudijo zglašilni
rok, morajo plačati stroške, katere
provzročita tako posameznim upnikom
kakor tudi masi novi sklic upnikov
in presoja naknadne zglasitve in so
izključeni od razdeleitev, že oprav-
ljenih na podlagi pravnega raz-
delbnega načrta.Upniki, ki so oglašili svoje ter-
jatve ter pridejo k naroku za likvi-
dovanje, imajo pravico, pozvati na
končnoveljavno po prosti volitvi na
mesto upravnika mase, njega na-
mestnika in odbornikov upnikov, ki
so poslovali doslej, druge zaupnike.Narok za likvidovanje se določa
h kratu za poravnalni narok.Daljna naznanila tekom konkurz-
nega postopanja se bodo razglasala
v uradnem listu „Laibacher Zeitung“.Upniki, ki ne bivajo v Ložu
ali njega bližini, morajo imenovati v
zglasilu istotam bivajočega poobla-
ščenca za sprejemanje vročbe, sicer
bi se postavil zanje pooblaščenec za
vročbe po predlogu konkurznega komi-
sarja na njih nevarnost in stroške.C. kr. deželna sodnija v Ljubljani,
odd. III, dne 23. avgusta 1902.